

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation  
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 10, Kiricheneck à Weiswampach se caractérise comme suit :

Das herrschaftliche Wohnhaus – auch unter dem Namen ‚A Bartzen‘ oder als ‚Dokteschhaus‘ bekannt – liegt im nordöstlichen Bereich der historischen Dorfmitte von Weiswampach und wurde laut Inschrift im Jahr 1789 erbaut (**GAT**).<sup>1</sup> Erstmals wurde das imposante Anwesen - zu jener Zeit in Form eines Winkelhofs - auf den Urkatasterplänen von 1830 verzeichnet.<sup>2</sup> Das Wohnhaus mit ehemaligem Ökonomietrakt wurde im Laufe der Zeit mehrmals einer Parzellenunterteilung sowie unterschiedlichen Nutzungen und Umbauarbeiten unterzogen.<sup>3</sup> Im Jahr 1867 wird das Wohnhaus von einem Teil der landwirtschaftlichen Anbauten, bestehend aus Pferdestall und Scheune, getrennt.<sup>4</sup>

Das aus Schieferstein gemauerte Bauwerk befindet sich auf einer Eckparzelle und wird an drei Seiten von einer Straße umgeben. Östlich des Wohnhauses befindet sich ein Garten, der von einer niedrigen Umfriedungsmauer umgeben wird und das Grundstück vom Straßenraum abgrenzt. Das imposante, zweigeschossige Wohnhaus erhebt sich über einem zweiräumigen Tonnengewölbekeller mit Brunnen und wird nach oben hin mit einer profilierten Holztraufe und darüberliegendem, imposanten Mansardenwalmdach in englischer Schiefereindeckung sowie drei, südlich ausgerichteten Gauben mit abgestumpften Giebelfeldern abgeschlossen (**AUT, CHA**). Entlang eines Vorgartens führt ein in Porphyrplatten ausgelegter Weg zur südlich ausgerichteten Hauptfassade des Wohnhauses. Letztere gliedert sich in fünf Achsen (**CHA**). Alle Fensteröffnungen sind identisch gestaltet und weisen ein scharriertes, aus rotem Sandstein gefertigtes Gewände mit segmentbogigem Sturz und angedeutetem Schlussstein sowie eine profilierte Fensterbank auf (**AUT, CHA**). Die beiden westlichen Achsen im Erdgeschoss wurden in den 1970er-Jahren durch einen Erker mit Flachdach ersetzt.<sup>5</sup> Mittig der beiden östlichen Achsen befindet sich eine Kellerluke mit scharriertem Sandsteingewände und segmentbogigem Sturz, das mit einem Fenster aus strukturiertem Glas versehen ist (**AUT, CHA**). Der mittig gelegene Eingangsbereich ist über eine 8-stufige Treppe aus Phorphyrplatten zu erreichen. Das scharrierte, aus rotem Sandstein gefertigte Gewände weist kniehohe Prellsteine sowie einen segmentbogigen Sturz auf und ist an der Innenseite gefast (**AUT, CHA**). Ein mittig am Sturz platziertes

---

<sup>1</sup> Mathieu, Pierre, ‚Die bauliche Entwicklung von Weiswampach in den letzten 150 Jahren‘, in: Fanfare Weiswampach (Hrsg.), *Wämper Chronik*, Luxemburg, 1988, S. 470-476, hier S. 471; Mathieu, Pierre, ‚Kleine Notizen zum Thema: Häuser und Menschen aus Weiswampach in der Klöppelskriegszeit‘ in: *Wämper Klöppelspill 1798*, Luxemburg, 1998, S. 5-9, hier S. 6.

<sup>2</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Weiswampach C1*, 1830 (nicht überarbeitete Originalversion).

<sup>3</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1128. Weiswampach. 10, Kiricheneck. 210/3907*, 1867; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1907. Weiswampach. 10, Kiricheneck. 210/3907*, 1873.

<sup>4</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1128. Weiswampach. 10, Kiricheneck. 210/3907*, 1867.

<sup>5</sup> Michels, Guy, *10, Kiricheneck*, [Fotografische Aufnahme], Institut national pour le patrimoine architectural (Luxemburg), Inventar der Bauernhäuser. 1979.

ovales Medaillon mit blütenförmiger Umrandung birgt eine Innschrift: Hier ist das Baujahr ‚Anno 1789‘ abzulesen **(AUT, CHA)**. Die zweiflügelige kassettierte Holztür wurde ebenfalls in den 1970er-Jahren ausgetauscht; das mit Holzstreben unterteilte Oberlicht sowie das Kämpferholz mit dekorativen Schnitzereien scheinen noch Überreste aus der Bauzeit zu sein **(AUT)**.<sup>6</sup>

An die westliche Giebelseite schließt ein eingeschossiger Anbau mit Satteldach an. Hierbei handelt es sich um einen Teil der ursprünglichen Scheune, der zu Wohnzwecken umfunktioniert wurde. Der einachsige Bau ist im Erdgeschoss mit einem metallenen Garagentor aus der Mitte des 20. Jahrhunderts ausgestattet, das Zugang zu einem mit Tonnengewölbe ausgestatteten Raum verschafft **(AUT, CHA, ENT)**. Eine hochrechteckige mit scharriertem Sandsteingewände und Segmentbogen gefasste Öffnung und darüberliegender ähnlich ausgeführter, kleineren Öffnung - vermutlich eine ehemalige Ladeluke – zieren die einzige Achse des Anbaus **(AUT, CHA)**.

Die nach Osten ausgerichtete, zweiachsige Giebelfassade weist schlichtere Öffnungen auf: im Erd- sowie in den Obergeschossen sind letztere in einem einfachen und scharrierten Sandsteingewände mit Segmentbogen gerahmt **(AUT, CHA)**. Die Fensteröffnung in der nördlichen Achse des Erdgeschosses wurde zu einem späteren Zeitpunkt – vermutlich ebenfalls in den 1970er-Jahren – in eine Terrassentür umgebaut. An dieser Stelle ist die Küche über eine zweistufige Treppe zu erreichen. Die Öffnungen im Giebfeld sind kleiner ausgeführt.

Die nördlich ausgerichtete Rückfassade wurde um zwei kleinere Anbauten erweitert, die vermutlich auch aus der Zeit der Umbauarbeiten in den 1970er-Jahren stammen. Diese sind nicht zum erhaltenswerten Kulturgut zu rechnen. Durch die Anbauten ist die dreiachsige Fassade nur teilweise einsehbar: Die Fenstergewände sind jedoch im Innenbereich erhalten. Die Öffnungen an der Rückfassade sind identisch mit jenen der Hauptfassade **(AUT, CHA)**. In der Mittelachse befinden sich im Obergeschoss zwei übereinander positionierte, ovale Ochsenaugen mit Sandsteinumrahmung und metallenen Gitter, die zur Belichtung des dahinterliegenden Treppenhauses dienen **(AUT, CHA)**.

Im Innenbereich des Herrenhauses konnten die Grundstruktur sowie viele authentisch überlieferte Elemente bis in die Gegenwart überdauern, wobei die ältesten Elemente dem Barock zuzuordnen sind **(AUT, CHA)**. Der mittig gelegene Flur erstreckt sich über die gesamte Tiefe des Hauses und schließt mit einer barocken, zweiläufigen Eichenholztreppe mit geschweiften Geländerstäben ab **(AUT, CHA)**. Der Geländerpfosten ist aufwendiger gestaltet; eine Kartusche zieht sich über die gesamte Höhe des Pfostens und ist mit einem diagonalen Linienmuster, deren Schnittstellen mit Einkerbungen markiert sind, verziert. Eine kleine Pforte, deren unterer Bereich kassettiert ist und nach oben hin mit hölzernen Geländerstäben abschließt, trennt den Flurbereich vom Zugang des Kellers ab. Im Obergeschoss führt eine aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts stammende Eichenholztreppe mit gedrechselten Geländerstäben bis ins Dachgeschoss **(AUT, CHA, ENT)**. Ebenfalls aus dieser Zeit erhalten ist eine zweiflügelige Zwischentür mit kassettierten Türen und unterteiltem Oberlicht, welche das Treppenhaus vom Flur im Obergeschoss trennt und als eine Art Windfang dient **(AUT, CHA, ENT)**. Der Boden des Flurs im Erdgeschoss ist aus Terrazzo gefertigt und stammt vermutlich aus den 1920er-Jahren; eine Bordüre aus weißen und gelben Mosaiksteinen trennt das hellere Mittelfeld von der dunkleren Umrandung des Terrazzobelags **(AUT, CHA, ENT)**. In einigen Räumen ist zudem geometrischer Linienstick überliefert **(AUT, CHA, ENT)**. Aufgrund der

---

<sup>6</sup> Michels, Guy, 10, *Kiricheneck*, [Fotografische Aufnahme], Institut national pour le patrimoine architectural (Luxemburg), Inventar der Bauernhäuser. 1979.

unterschiedlichen Raumhöhen ist anzunehmen, dass unter den abgehängten Decken ebenfalls Stuckornamente erhalten sind. Die kassettierten Holztüren mit profilierter Holzlaibung sind nahezu alle authentisch überliefert (**AUT, CHA**). Eine der Türen weist auf Augenhöhe eine kleeblattförmige Öffnung auf; ob letztere einen bestimmten Zweck erfüllt ist derzeit nicht bekannt. Besonderes Augenmerk verdienen die aus Holz gefertigten Möbeleinbauten in den beiden zur Vorderseite orientierten Wohnstuben, deren Schnitzarbeiten von der hochwertigen Handwerkskunst des Schreiners zeugen (**AUT, CHA**). Beide Einbauschränke sind nahezu identisch ausgearbeitet und sind mittels Formgebung dem Spätbarock zuzuordnen: Die mit geschweiften Kassetten verzierte Tür wird von einer profilierten Verdachung überfangen (**AUT, CHA**). Vereinzelt kleinere Zierelemente – meist in floraler Ausführung - sind an den Laibungen der Türeinfassung sowie an der Verdachung vorzufinden (**AUT, CHA**). In der ehemaligen „guten Stube“ ist eine offene Feuerstelle aus rotem Sandstein vorzufinden (**AUT, CHA, SEL**). Letztere wurde im Zuge von Renovierungsarbeiten neu eingebaut. In einem anderen Raum ist zudem eine offene Feuerstelle sowie ein Backofen erhalten (**AUT, CHA**). Ein weiteres wichtiges und authentisch überliefertes Element ist der imposante, aus Eichenholz gefertigte Kehlbalkendachstuhl mit traditionellen Stoßverbindungen, Holznägeln und Abbundzeichen, der schon allein durch seine beachtliche Größe hervorzuheben ist (**AUT, CHA**). Auch die zwei ‚Haaschten‘, die bis ins Dachgeschoss emporsteigen, zeugen von der Bedeutung und Größe des Herrenhauses (**AUT**).

Der authentische Eindruck des imposanten, im Dorfkern von Weiswampach stehenden Herrenhauses bestätigt sich im Außen- wie im Innenbereich. Nicht nur Grundstruktur und Gestalt blieben weitestgehend erhalten, sondern auch die aus der Zeit des Barocks überlieferte Ausstattung – wie Möbeleinbauten, Feuerstellen und Eichenholztreppe – sind bis in die Gegenwart überliefert. Aber auch die Entwicklungsgeschichte des Gebäudes, die von einigen nachhaltigen Umgestaltungsphasen aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts geprägt ist, lässt sich in großen Teilen anhand jeweils zeittypischer Elemente nachvollziehen. Nennenswert sind an dieser Stelle der Terrazzobelag sowie die dekorativen Stuckornamente. Auch die Verwendung des ortstypischen Schiefergesteins als Baumaterial verweist auf die traditionelle Verwendung lokal verfügbarer und natürlicher Ressourcen und verankert das Bauwerk aufgrund der geografisch-geologischen Gegebenheiten in seiner direkten Umgebung. Aus den genannten Gründen ist das Wohnhaus, A Bartzen‘ als erhaltenswertes Monument zu definieren und unter nationalen Schutz zu stellen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (ENT) Entwicklungsgeschichte

**La COPAC émet à l’unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l’immeuble sis 10 Kiricheneck à Weiswampach (no cadastral 210/3907).**

Présent(e)s : Beryl Bruck, Christine Muller, Gaetano Castellana, Gilles Genot, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Mathias Fritsch, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes, Silvia Martins.

Luxembourg, le 22 mai 2024